Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 5 (1889)

Heft: 23

Rubrik: Für die Werkstatt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Oberlande zu Hause ist, hat in verhältnißmäßig kurzer Zeit eine große Wandlung durchgemacht. Früher, wo fast in jedem Hause ein oder mehrere Schnitzer ihre urwüchsige Kunst trieben (die Fähigkeit vererbte sich von Generation zu Generation und war im Oberlande sozusagen selbstverständlich), waren die geschnitzten Figuren und Geräthe ihrer Originalität halber allbekannt und beliebt. Heute ist an Stelle der Primitivität eine vollendete Kunst getreten; die Holzschnitzer sind keine Handwerker mehr, sie sind Künstler. Spezielle Schnitzerei-Schulen bilden jetzt durch theoretischen und praktischen Unterricht Künstler aus, wo früher der Großvater den Enkel in der Handhabung des Stichels unterwies. Es ist auf Kosten der Allgemeinheit einer angebornen Kunstfertigkeit eine höhere Vollendung, ein veredelter Kunstsinn geschaffen, der an sich ja schätzenswerther ist, der jedoch andererseits das schließliche gänzliche Verschwinden eines originellen Industriezweiges beklagen läßt. Die Schnitzerschulen von Brienz und Meiringen zeigen durch mehr oder minder ausgeführte Arbeiten systematisch ihre Erfolge, wobei selbstverständlich die Werke hervorragender Talente unterschieden werden müssen, in der Ausstellung übrigens leicht erkenntlich sind. Was der geniale Direktor der Meiringer Schule, Ernest Roggero, ausstellt, ist in Dessin und Ausführung wohl das Vollendetste, was von der Kunst der Holzbildnerei erwartet werden kann; von diesem Künstler ist eine große Etagere, kleine Kassette und Pendule vorhanden, deren überaus sorgfältige Ausarbeitung neben dem hohen Talente für volle Hingabe des Meisters an sein Werk sprechen. Sehr beachtenswerth sind auch die Arbeiten der oberländischen Künstler H. Huggler, A. Baumann, J. Abplanalp und J. Michel in Brienz, sowie der bernischen S. Fluck-Hofstetten, S. Michel-Böningen, S. Zumbrunn-Ringgenberg und der Firma Althaus u. Co. in Meiringen. Die Arbeiten der oberländischen Holzschnitzerei sind jedenfalls würdig, überall, wo die Kunst gepflegt werden soll, ihr Heim zu haben.

Für die Werkstatt.

Zuschneiden auf Glas. Schuhwaarenfabrikanten, wie Fabrikanten von Galanterielederwaaren dürfte nachstehende Mittheilung der F. A. Günther'schen „Schuhmacherzeitung" von Interesse sein. Ein Mitarbeiter derselben schreibt über das Zuschneiden auf Glas:

Das erste Brett, auf welchem ich zuschnitt, war ein Lindenholzbrett, dessen Nachtheile genügend bekannt sind, nächst dem Zinkbrett, dessen Vor- und Nachtheile sehr zutreffend geschildert wurden. Als ich dann später längere Zeit auf einem Hainbuchenstirnholzbrett geschnitten hatte, mußte ich auch bald die Erfahrung machen, daß das Brett durch die vielen Kreuz- und Querschnitte recht bald, und je trockener das Holz, um so eher anfängt, auszubröckeln. Nachdem ich später diesem Nachtheil durch Poliren des Brettes entgegenarbeitete, erhielt ich dadurch das als amerikanische Erfindung bekannte Brett, kam aber bald durch eine Neuerung davon wieder ab. Ich versuchte es mit einer Glasplatte und fand dieselbe nach einiger Zeit als das unübertrefflichste Zuschneidebrett. Es ist auch eine große Leichtigkeit, sich von der Zutrefflichkeit des Gesagten zu überzeugen. Man nehme ein beliebiges Stückchen schartenfreies Glas und wähle ein angeschnittenes Zuschneidemesser, welches an der Spitze nicht allzu dünn ist, setze mit der Spitze möglichst senkrecht durch das zu schneidende Material, neige dann das Messer bis zu einem äußerst kleinen Winkel etwa so, wie die richtige Haltung der Feder beim Schreiben, und man wird jetzt beim Schneiden eine erstaunlich glatte Schnittfläche erhalten. Die Glasplatte hat dann ferner noch folgende vortreffliche Eigenschaften:

1. Beim Schneiden fühlt man sofort, ob man durch ist oder nicht.

2. Das Messer stumpft sich bei richtiger Führung und bei nicht übermäßigem Aufdrücken (was bei Anfängern häufig der Fall ist) nicht eher ab, als beim Schneiden auf Stirnholzbrettern.

3. Bei stumpfen Winkeln auf der konfexen Seite, ja bis zum rechten Winkel herunter, braucht man das Messer nicht auszusetzen, sondern kann direkt um die Ecke herumschneiden, nur hat man am Scheitel des Winkels das Messer etwas steiler zu führen.

4. Hat man gleichzeitig an derselben eine gute Schärfplatte.

Ferner ist das Zuschneiden auf der Glasplatte ein viel leichteres, flotteres als auf einem Brett. Zuschauer, denen diese Art des Zuschneidens neu war, haben mir stets eine große Fertigkeit zugesprochen, diese Fertigkeit ist jedoch nur die Folge des glatten, anstoßlosen Schneidens, das durch das Gefühl der Hand, welche mit der glatten Unterlage kommunizirt, bedingt wird. Ich schneide auf der Platte nicht nur Leder, sondern alles Material, sogar Drill und nicht nur einfach aufgelegt, sondern meistens doppelt; so z. B. Lasting achtfach, Satin vierfach, Filz dreifach, Vachette und Lackleder doppelt. Die Beschaffung einer Glasplatte ist besonders in großen Städten sehr leicht, indem Stücke von großen Schaufensterscheiben sich wegen ihrer Stärke und Reinheit ganz besonders dazu eignen; im Falle man dieselbe von einer Glashütte beziehen muß, stellt sie sich im passenden Format, Seiten 50 bis 70 cm, Stärke 8 mm, höchstens auf 6 bis 7 Frkn. Die Glasplatte legt man am sichersten auf eine der Größe und Form derselben entsprechende Unterlage (Futterfilz vierfach). Die Platte muß selbstverständlich gegen alle glasschneidende Gegenstände, als Sand, Diamant, Schmirgelpapier ꝛc. geschützt bleiben. Da ein Zudecken derselben, nach dem Gebrauch nicht rathsam ist, so empfiehlt es sich, dieselbe vor dem Gebrauch jedesmal mit einem weißen Läppchen lose abzuwischen.

Verschiedenes.

Schweizerischer Holzindustrieverein. Letzten Samstag und Sonntag hat in Bern die Delegirten- und Generalversammlung des schweizerischen Holzindustrievereins stattgefunden. Auf den Traktanden figurirte auch die Revision des Zolltarifes betreffend Holzzölle. Die Meinungen hierüber waren sehr getheilt, indem die Interessen der Sektionen der Ostschweiz gegenüber denjenigen der Mittel- und Westschweiz stark auseinandergehen Es war deßhalb auch die Diskussion hierüber eine sehr lebhafte, indem man der Ansicht war, daß diesmal sämmtliche Sektionen vereint vorgehen sollten. Die lange andauernden Verhandlungen führten dann zum Schluß, daß mit Ausnahme zweier Positionen sich sämmtliche Sektionen über die Revision des Zolltarifes einigten und wurde der Zentralvorstand beauftragt, eine Eingabe an die Behörden zu machen mit Beifügung und Begründung zweier Minderheitsanträge.

Als Präsident des Zentralvorstandes wurde der bisherige Herr Bächli in Aarau, und als Mitglieder desselben die HH. Rohr in Zofingen, Gribi in Burgdorf, Hüni-Landis in Zürich, Stämpfli in Zäziwyl, Preiswerk in Basel und Schlatter in Zürich gewählt.

Handänderung. Die Parquetfabrik Melchior Gander in Alpnacht ist mit 1. September verkaufsweise an die Firma Gebrüder Risi, Alpnacht übergegangen.